

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**1001 Nacht**

**Strauss, Johann**

**Berlin, 1927**

Teil I

[urn:nbn:de:bsz:31-84125](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84125)

## Erster Teil

Orientalische Nacht; auf einer Barke fahren die Harems-  
damen des Sultan Suleiman.

Haremsdamen: Wenn nach des Tages drückender Schwüle  
Zephir umspielt die Wange so zart,  
Lockt uns des Flusses herrliche Kühle.  
Ach, wie entzückend ist solche Fahrt!

Zaire: Zwölf lange, lange Monde  
War er uns Frauen fern,  
Es seuzten Schwarze, Blonde  
Nach dem geliebten Herrn!

Neruda: Von unserer Brust genommen  
Ist nun der schwere Bann,  
Er ist zurückgekommen,  
Der heißgeliebte Mann!

Zaire: Der Himmel schien uns trübe,  
Das Leben monoton,  
Es winkt des Gatten Liebe  
Als unsrer Treue Lohn!  
Nun, nach des Jahres drückender Schwüle  
Lächeln umspielt die Wangen so zart,  
Bringt deine Lieb' erquickende Kühle,  
Dann ist entzückend wohl diese Fahrt!

Zaire: Doch still, Eddin ist's, der sich naht,  
Des Fürsten Liebling —  
Der erste Mann im Staat!

Eddin: Verehrte Damen — an Schönheit reich!  
Salem-Meikum — Allah sei mit euch!  
Ich geb' euch Kunde jetzt von ganz enormen  
Geplanten riesigen Reformen!  
Der Sultan war in fernen Landen —  
Ich stets mit ihm und überall, an allen Orten  
Wir große Neuerungen vor, [standen  
Von denen hier noch keine Spur!  
Was unserm Lande fehlt, das ist Kultur!

Alle Frauen: Wie, Kultur? Sagt — was ist Kultur?

Eddin: Statt in langen Karawanen  
Reist man dort mit Eisenbahnen  
Zwanzig Meilen in der Stund',  
Dort sieht man in Samtfauteuile  
Statt wie hier, wo die Kamele  
Rütteln uns die Seele wund!  
Spürt man dann in seinem Magen  
So ein eigentümlich Weh,  
Geht man in den Speisewagen,  
Ist gemächlich sein Diner! — Ja!

Valse moderato

Ja, die Civili, die Civili, die civilisa - tion, den Schriff u. den  
Knick u. den feinen Ben - ton



Die Zivili— die Zivili— die Zivilisation —  
Den Schliff und den Kniff und den feinen bon Ton,  
Den kriegt ihr, ich schwör' es bei Mohameds Bart,  
Weil ihr viel zu rückständig ward!

Alle: Die Zivili— die Zivili— die Zivilisation!  
Den Schliff und den Kniff und den feinen bon Ton,  
Den kriegt ihr, ich schwör' es bei Mohameds Bart,  
Weil ihr bisher zu unmodern ward!

### Wally.

Wally: Also deswegen hab' ich meine schöne Vaterstadt  
am Donaustrand verlassen und ziehe an den Hof eines  
orientalischen Fürsten, um den Mann, der mir ewige  
Liebe geschworen hat, der mir ein Märchenglück vor-  
geschwindelt hat, mit 25 spärlich gekleideten Odalisten  
zu erwischen!

Eddin: Ich bitt' dich, Wally, sei nicht so aufwallend!  
Du störst ja den Fürsten, er liest eben ein Buch „über  
das moderne Kabarett“.

Wally: Man sieht, der Fürst meint es mit der Zivili-  
sation ehrlich! — aber du, du wirfst schwer zu zivili-  
sieren sein!

Eddin: Oh, diese Europareise hat aus mir und dem  
Fürsten andere Menschen gemacht. In einem halben  
Jahre ist unser Land nicht zu erkennen! Alles wird  
europäisch!

Wally: Und was werde ich?

Eddin: Du wirst meine erste Odaliste!

Wally: Das nennst du europäisch? Der Harem muß weg!  
Da werde ich schon aufräumen!

Eddin: Aufräumen? Ich hab' dich ja nicht als Stuben-  
mädchen engagiert!

Wally: Die Bigamerei und Trigamerei muß aufhören!  
Ein Weib, aber ein ordentliches!

Eddin: Siehst du, mein Schakerl, das ist der einzige  
springende Punkt, wo ich den großen Mohammed nicht  
fränken möchte! Und mein erhabener Kalif denkt  
gerade so wie ich! Solange er die Vielweiberei nicht  
aufgibt, darf ich es auch nicht wagen, die Gesetze  
Mohammeds zu verletzen! Der gibt den Harem gewiß  
nicht auf! Wallitscherl, Kofosnussler, Sonne meines  
Daseins, Morgenstern des Abendlandes, gib mir den  
Fuß, den du mir von einem Tag auf den andern  
versprichst, laß mich von deinen Nektarlippen Am-  
brofia nippen!

Wally: Red' nicht so geschwollen!

Eddin: Das ist die Blütensprache!

Wally: Ich denk', es ist die Blödensprache!

Eddin: O, du Sanfte, Gute,  
Süße Zuckerschnute,  
Sei doch endlich lieb und gut zu mir!

Wally: Bin im Orient nicht orientiert,  
Du noch lange nicht zivilisiert!

Eddin: Schau, wie ich mich spute,  
Gleich in der Minute  
Alle Wünsche gern erfüllt' ich dir!

Wally: Im Versprechen scheinst du riesengroß!  
Doch ein Zwerg im Halten bloß!



Soll ich vertrauen dir, lieber Mann,  
Schan' keine anderen Frauen an!  
Es ist ja eine schon zuviel für dich!

Eddin: Parbon Madam — Sie täuschen sich!

Wally: Willst du wirklich glücklich sein —  
Dann liebe mich allein!

Eddin: Wenn ich schlage meinen Harem los?

Wally: Das wär' famos!

Eddin: Doch Mohammeds Gesetz —

Wally: Ist mir ganz egal — von A bis Z!

Eddin: Ich niemals nicht verletz' —

Wally: Ach, was kümmert mich dieser Mohammed?

Eddin: Nun gut, ich schlage ein —  
Ich will versuchen, treu zu sein!

Beide: Und Amor wird der Schutzpatron  
Von beiden sein!

Wally: Oh, ihr eitlen Männer,  
Spielt ja doch die Gönner,  
Nur solange ein Weib  
Euch reizt und lockt —

Eddin: Eine Ausnahm bilde ich allein,  
Und du wirst mit mir zufrieden sein!

Wally: Ach, so sprechen alle  
In dem gleichen Falle,  
Hab' was Schönes mir da eingebrockt!

Eddin: 's kommt ja doch nur auf die Probe an,  
Wann probier'n wir denn — wann?

Wally: Zuerst die Trauung, wie sich gebührt,  
Für alle Ewigkeit kopuliert,  
Dann wird das Weibchen erst heimgeführt!

Eddin: Hör' auf, hör' auf, — weil schlecht mir wird!  
 Wally: Dann lebst für mich du ganz allein —  
 Eddin: Das nennst du glücklich sein?  
 Wally: Du wirfst mein Herr, und ich habe dann —  
 Eddin: Die Hosen an?  
 Wally: So lautet mein Gesetz —  
 Eddin: Ist mir ganz egal — von A bis Z!  
 Wally: Das niemals ich verleh' —  
 Eddin: Was sagst du dazu, o Mohammed!?  
 Wally: Ich rat' dir, schlage ein —  
 Versuch einmal doch treu zu sein!  
 Beide: Und Amor wird der Schutzpatron  
 Von beiden sein!  
 Eddin: „Dieses Wien! Dieses herrliche Wien!“  
 (Beide gehen.)

Großvezier: Der Fürst Suleimann Ben Akbar!  
 Hofstaat: Hoch leb' der Herrscher,  
 Der mächtige Sohn der Sonne!  
 Sein Atem trägt die ganze weite Welt!  
 Er ist des Landes Entzücken, Glück und Sonne,  
 Ihm dient die Erde und das Himmelszelt.  
 Drum preisen wir dein Götterlos,  
 Ja, unsres Herrschers Macht ist groß!  
 Drum preist, drum preist sein hohes Götterlos;  
 Des Herrschers Macht, des Herrschers Macht ist  
 Sie ist sehr groß! [groß!  
 Aus vollem Herzen rufen wir:  
 Wir huld'gen dir! Wir huld'gen dir!



Hoch leb' der Herrscher,  
Der mächt'ge Sohn der Sonne;  
Sein Atem trägt die ganze weite Welt!  
Er ist des Landes Entzücken, Glück und Banne,  
Ihm dient die Erde und das Himmelszelt.

Großvezier: Wir heißen dich willkommen,  
Erhabener Herr,  
Allmächtiger Sultan,  
In deiner Heimat,  
Die lange dich entbehrt!  
Zwölf lange Monde  
Warst du in weiten Landen,  
Fern deinem Volk,  
Daß dich so heiß verehrt!



Suleiman: Vergeblich war die weite Reise nicht,  
Doch hielt ich es seit langem schon  
Für meine heilige Pflicht,  
Dem schönen Lande, das ich liebe wie mein Leben,  
Das schlecht verwaltet  
Und ganz veraltet,  
Form und Inhalt nun zu geben!

Eddin: Nun hört, was euch beschieden,  
Ich hoff', ihr seid zufrieden!



Erstlich fordert eine Schönheitssteuer  
Jedem hübschen Weibe ab,  
Und sie fangen sämtlich Feuer,  
Und sie zahlen bis zum Grab!  
Dann soll zahlen der Gesichte,  
Doch der Dummkopf nicht, o nein!  
Glaubet mir, ich kenn' die Leute,  
Keiner will ein Dummkopf sein! — nein, nein,  
Nein, keiner will ein Dummkopf sein!

Alle: Nein, nein, nein —

Denn keiner will ein Dummkopf sein!

Eddin: Dann belegt mit Steuern Gattenliebe,  
Treue, Tugend, Redlichkeit!  
Nur die Schurken, Dumpe, Räuber, Diebe  
Sei'n davon befreit!

Ja glaubt, die Millionen strömen in die leeren  
[Kassen dann,  
Darum beeilt euch, anzunehmen diesen neuen  
[Steuerplan!

Nehmt schnell ihn an, nehmt schnell ihn an,  
Den neuen Steuerplan!

Euseiman: Nein, nein, nicht was der Staat verlangt

Ist es, nach dem ihr bangt:

Mit Gold nicht, noch mit Edelstein

Will ich beglücken euch;

An Schätzen, die die Erde birgt,

Sind wir ja selber reich —

Auch schöne Frauen bring' ich nicht

Vom fernen Abendland —

Die schönste Frauenblume wächst

Doch nur im Wüstenland.

Nein, das Höchste will ich euch bringen,  
Will die Freiheit euch erringen!  
Von Sklaverei euch befrei'n,  
Seh' ich mein ganzes Leben ein!

Alle: Das höchste will er uns bringen,  
Will die Freiheit uns erringen —  
Uns von Sklaverei zu befrei'n,  
Seht er sein ganzes Leben ein!  
Hoch unser Fürst! Hoch!

(Gehen.)

Suleiman: Es wird eine harte Arbeit geben! Dabei haben wir ihnen das wichtigste verschwiegen — die Einweiberei will ich einführen!

Eddin: O Allah!

Suleiman: Wie?

Eddin: O Allah — hab' ich sagen wollen. Das wird auf den stärksten Widerstand stoßen! Schauen Sie, Majestät — auch in Europa ist diese sogenannte Einweiberei nur ein Pokus-Hokus! Nur die eine ist immer die Legitime. — Und Majestät würden selbst —

Suleiman: Dem Beispiele folgen — wenn ich ein Weib fände, das mir alle anderen ersetzen, das mir alles sein könnte!

Eddin: Ja, woher eine solche nehmen?

Suleiman: Ein Weib, das für mich selbst das größte Opfer zu bringen fähig wäre!

Eddin: Im ganzen Orient keine solche am Lager. Bleiben wir also bei unserm Engros-Geschäft, Majestät!



Sufeiman: Eine wär's gewesen! Zeila! Die hat mich um  
meinetwillen geliebt!

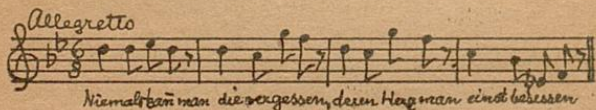
Eddin: Majestät — immer, wenn Sie sich an diese Zeila  
erinnern, werden Sie melanchollisch!

Sufeiman: Ich will allein sein — will träumen von ihr!

Eddin: Ich will meine Wally aufsuchen, vielleicht gewinn  
ich sie doch für die Vielweiberei! Eine Wienerin als  
Favorit' — darauf hätt' ich Appetit!

(Geht.)

Sufeiman: Zeila, du bist mir entschwunden, wie jene weiße  
Wolke, die dort am Abendhimmel die scheidende Sonne  
verhüllt! — Die Sonne kehrt wieder — die weiße  
Wolke nimmer mehr! Ich kann dich nicht vergessen,  
Zeila!



Zeila (von Ferne).

Zeila: Niemals kann man die vergessen,  
Deren Herz man einst besessen,  
Fühlt er nur die wahre Neu',  
Siegt die Liebe und die Tren'.  
Fröhlich singt die Lerche wieder  
In den Wolken ihre Lieder,  
Heller strahlt das Licht der Sonne,  
Sie verheißt mir Liebeswonne,  
An ihn band mich fester Glauben  
Und den kann kein Gott mir rauben!

Doch ich fühl's, mein Leid wird enden —  
Und sein Herz niemals sich von mir wenden,  
Denn nie kann man sie vergessen,  
Deren Herz man einst besessen!  
Fühlt man nur die wahre Neu',  
Dann siegt die Liebe und die Treu'!

Suleiman: Niemals kann man sie vergessen . . . O Leila!

Leila: Er liebt mich noch!

Suleiman: Wer bist du, holde Sängerin? Willst du dich nicht entschleiern?

Leila: Er darf mich nicht erkennen! Herr, verlange das nicht. Ich bin häßlich. Ich heiße Scheherezade!

Suleiman: Scheherezade? Wie die Märchenerzählerin aus „Tausendundeine Nacht?“

Leila: Ich kann Märchen erzählen, Märchen, die den Hörer bezaubern, ihm die Sorgen vertreiben, seinen Geist der bösen Welt entrücken und ihn in süße Träume wiegen. Laß' dir erzählen, Herr, ich lese in deiner Seele, daß du Kummer hast!

Suleiman: Kannst du auch lesen, welcher Art mein Kummer ist, dann will ich an deinen Märchenzauber glauben!

Leila: Ich lese, daß du liebst — noch immer liebst ein Wesen — das dir nahegestanden — das dich verlassen mußte, weil sie deine Liebe mit den anderen Frauen nicht teilen wollte! —

Suleiman: O Leila, du Kleinod meiner Seele, wenn ich dich wiederfände und du mich überzeugen würdest, daß du aus Liebe zu mir eines großen Opfers fähig



bist — ich würde deinen Wunsch erfüllen und dich  
als mein alleiniges Weib an meine Brust drücken!  
Umsonst — die weiße Wolke ist verschwunden — die  
Sonne ist für mich untergegangen! Beginne, Mädchen,  
nun, zeige mir deine Kunst, daß, was du mir gesagt,  
nicht eitler Dunst!

Veisa: Sagt mir den Grund, warum Ihr traurig seid —  
Warum Ihr sucht Vergessen von bitterem Leid!

Suseiman: Nun, wohlan, so höre!

Ein tiefes Weh  
Hatte mein Herz ergriffen,  
Die Welt — das Leben —  
Mir war's zur Qual,  
Da riet man mir:  
Geh' hin zum Heiligen  
Des gelben Berges  
Und hole Trost dir.  
Für deine wunde Seele!  
Ich ging,  
Eine Hütte aus Lehm —  
Vor der Tür stand ein Mädchen —  
Seine Tochter!  
Sie sang: Tralala, lala,  
Da hört vom Dorf sie die Zingara klingen —  
Und fröhlich tanzt das Mädchen unter Singen.  
Aber plötzlich sieht sie mich —  
Und starrt mich an — mit Kinderaugen,  
Und die Liebe, sie zieht ein  
In unsre jungen Herzen,  
Sie war so schön  
Wie der Mai!

Und als ich sie umschlang,  
Da zog das Glück  
In meine Seele ein!

Leila: Welches Glück! Welches Glück!

Suleiman: Ach, wie war sie schön,  
Ach, wie war sie schön! —

Leila: Er liebt mich noch immer!

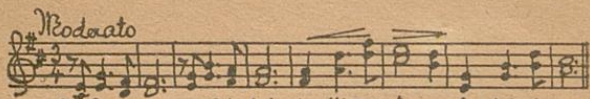
Suleiman: Nie hat noch die Welt —  
Soldy ein Weib geseh'n!

Leila: Er liebt mich! Er liebt mich!

Suleiman: Nun hab' ich sie verloren!  
Ach, wie war sie schön!  
Möcht' vor Schmerz vergeh'n!

Leila: Nimm Haschisch Herr ins Margileh,  
Dann schwindet deines Herzens Weh!  
Leih' Hilfe mir, o Mohammed,  
Laß in Erfüllung gehn mein Gebet!  
Kehrt er zu mir zurück —  
Dann schwelge ich in Liebesglück!  
Du Schlummersaft  
Mit Zauberkraft  
In Träumerei'n  
Wiege ihn ein!  
Manch schönes Bild  
Werb' ihm enthüllt,  
Wünsche erfüllt,  
Sehnen gestillt —





*Der Fantasie leichst Flügel du, den Himmelsräumen führst du ihn zu*

Der Phantasie  
Leihst Flügel du,  
Den Himmelsträumen  
Führst du ihn zu!  
Wonnig und lächelnd  
Kühlung ihm fächelnd,  
Mit Zauberschwingen  
Nahe dich sacht  
Und übe deine Macht  
Noch in dieser Nacht!  
„Der König und der Fischer.“

Suleiman: Diese Stimme! — Leila! — Nein! Ich träume schon!

Leila: „Es war einmal ein Fischer — —“

Suleiman: Ja — ein Fischer —

Leila: „— der sah dem König des Landes so ähnlich — daß niemand die beiden unterscheiden konnte! Und es geschah eines Tages — was Ihr nun hören werdet . . .

